

Aus der Geschichte der Stadt Fürth

Die Geschichtsforschung verlegt die Entstehung der heutigen 80000 Einwohnerstadt Fürth in das Jahr 793, also in frühere Zeit als die von Nürnberg. Kaiser Karl der Große hatte damals, von der Altmühl kommend, sein Lager an der Redniz, in der Gegend hinter dem jetzigen Schlachthofe, aufgeschlagen, wo nach seinem Aufbruch eine St. Martinskapelle entstand. Um diese bildete sich eine Siedelung, deren Bewohner sich der Übersehung der Reisenden durch eine Fährre oder ihres Geleites durch eine Furt (daher der Name Fürth!) widmeten. Wegen der öfteren Überschwemmungen verlegten sie später ihre Hütten auf die Düne, wo noch heute die ältesten Häuser von Fürth sich um die ehrwürdige Michaelskirche gruppieren.

In der Folge wurde Fürth kaiserliches Kammergut (villa regia) und kam später als Geschenk an die Dompropstei Bamberg. Bamberg machte seine Landeshoheitsrechte noch geltend, als die Vogtei Fürth über die Burggrafen von Nürnberg an die Markgrafen von Ansbach übergegangen war. Da schließlich auch der Rat von Nürnberg, Hoheitsrechte in Fürth begehrte, entstand eine seiner Entwicklung höchst nachteilige Dreiherrschaft, die erst 1797, nach dem Abgang des Markgrafentums Ansbach-Bayreuth an Preußen, ein Ende fand. 1806 wurde Fürth auf Grund des Wiener Vertrages (1805) mit Franken dem Königreich Bayern einverleibt, von wo an sein Aufschwung datiert. Die bayerische Regierung verließ 1806 Fürth die Stadtrechte.

Staat bald hoben sich nun von dem alten Marktplatz aus neue Straßen mit schönen Häusern und Gärten nach Westen und Osten. Vom Lande und von Nürnberg her wuchs der Verkehr, wodurch sich auch die Kaufläden und sonstigen Geschäfte vermehrten. Niemand sah dem wachsenden Fürth mehr an, daß es besonders im 30 jährigen Kriege ungemein Schweres durchgemacht hatte, mehrfach gebrandschatzt und verwüstet, ja 1634 sogar von den Kroaten bis auf wenige Häuser, die Michaelskirche und die Synagoge völlig niedergebrannt worden war. 1835 wurde mit der Ludwigseisenbahn Fürth—Nürnberg die erste Dampfbahn in Deutschland eingeweiht. 1865 folgte die Inbetriebnahme der Staatsbahn, nachdem schon 1843 der 1836 begonnene Ludwigs-Donau-Main-Kanal fertiggestellt worden war.

Die neuen Verkehrswege begünstigten auch die Entwicklung neuer Industrien, um deren Heranziehung sich u. a. der 1843 begründete Gemerbeverein Fürth verdient machte. Aus ihnen entwickelte sich auch der bald über Bayern und Deutschland hinaus verbreitete Ruhm Fürths als Exportstadt. Die Fürther Industrie bestand in der Hauptsache aus Spiegel- und Spiegelglasfabrikation, Gold- und Metallschlägerei, optischer, Bronzefarben- und leonischer Druckerei, großer Möbelfabrikation, Schuh- und Spielwaren, großen Brauereien usw. Auch der später nach Nürnberg abwandernde Hopfenhandel stand in hoher Blüte.

Dieser Welbung verdankte Fürth eine sich mehr der Neuzeit anschmiegende Veränderung seines Stadtbildes, die sich beim Rathaus scharf von dem der Altstadt abhob. Um den Hauptbahnhof (Fürth hat noch einen Lokalbahnhof Fürth—Zirndorf—Cadolzburg und 4 Reichsbahnhaltestellen) entstanden große Hausbauten, die Brunnbauten der imposanten Königswarterstraße folgten, noch Ende des vorigen Jahrhunderts war im Osten die Nürnberger Stadtgrenze erreicht und die Südstadt entwickelte sich mit überraschender Schnelligkeit. Große, schöne Baublocke, nicht zuletzt in der Weststadt, lassen noch heute erkennen, wie nachhaltig der Anstoß zur Großstadt war, der durch den verlorenen Krieg in bedauerlicher Weise unterbrochen wurde. Fürth wurde weiter ansehnliche Garnisonstadt, Landgerichts-, Amtsgerichts-, Finanzamtsitz, hat eine Eisenbahnerrechts-Inspektion, Gymnasium, Oberrealschule, Mädchenlyzeum und städt. Handelsschule. Über seine Flüsse schieben sich markige Brückenbauten (Ludwigs-, Max- und Eisenbahnbrücke, zu denen sich nächstens noch eine massive Brücke nach Dombach—Zirndorf gesellt). Die Straßenbahn hat im Westen mit der Haltestelle Billanganlage bereits das jenseitige Rednizufer erreicht. Den Hauptverkehr nach Nürnberg vermittelt mit rund jährlich 7 Millionen Fahrgästen vier Straßenbahnlinien (1, 11, 21, 31), darunter die (erste deutsche) Schnellstraßenbahn (31) auf dem Gelände der ehemaligen Ludwigseisenbahn. Autobusse fahren nach Burgstarrbach, zum Flughafen und zu den Friedhöfen.

Wernerensworte, zum architektonische Fortschritte machte die Stadt mit dem, dem palazzo vecchio von Florenz nachgebildeten neuen Rathaus, das, von Architekt Bürklein entworfen, 1850 nach sechsjähriger Bauzeit in Betrieb genommen wurde, weiter mit dem städtischen Amtsgebäude (nebst Sparkasse) in der Hirschstraße, dem neuen Stadttheater, der Feuerwehrzentrale, einer neuen Hauptsynagoge, dem Volksbildungsheim, dem Vorkursheim, zahlreichen hygienischen und Wohlfahrtsgebäuden, vorbildlichen Schulbauten und imposanten Geschäftshäusern. Das Parkhotel an der Hindenburgpromenade ist städtisches Eigentum. Fürth ist in mehreren deutschen Meisterschaften (Spielvereinigungen,